

Sitzung International Council 26./27.1. Kasarani Guest House Nairobi

1. Auswertung WSF Nairobi im Hinblick auf die Arbeit des Nationalen Organisationskomitee

Das Nationale Organisationskomitee (NOK) berichtete nur relativ kurz über das Forum und verwies darauf, dass die Zeit noch zu kurz sei, um Einordnungen vornehmen zu können. Allerdings bat es ausdrücklich um Entschuldigung für alle Probleme, z.B. organisatorischer oder logistischer Art, die die Teilnahme erschwert hätten. Es wies auch schon darauf hin, dass ein Defizit von wenigstens 550.000.- USD zu erwarten sei und begründete das damit, dass die Zuschüsse hinter den Erwartungen zurückgeblieben seien. Das Afrikanische Forum, das von Dakar aus die Mobilisierung in Afrika betrieben hat, rechnet mit einem zusätzlichen Defizit von 30.000.- USD. Schriftlich sind noch keine Zahlen vorgelegt worden.

Diskussionsbeiträge drehten sich hauptsächlich um die Kultur des Forums und Leitlinien, die in Nairobi übersprungen worden seien:

- a) Das Forum werde von den Bewegungen getragen. Diese hätten schwer Zugang bekommen. Teilweise mussten sie ihn sich erkämpfen. Beim Forum in Nairobi sei „die Mittelklasse bevorzugt worden.“ „Ausschluss und Ungleichheit beim Forum sind schlichtweg unmöglich“, so Candido Grzybowski, IBASE (Brasilien). Es konnte nicht geklärt werden, ob und wann Teilnehmer aus Kenia davon erfuhren, dass von Anfang an Wasser frei verteilt wurde und ab dem 2. Tag der Eintritt freigegeben war. Während der Sitzung stellte das „Peoples Movement“ mehrfach energisch Angaben der Organisatoren (O. Ongwen, E. Oyugi) in Frage. Es beklagte v.a., nicht in die Vorbereitung einbezogen worden zu sein. Das NOK reagierte unwillig und von oben herab. Erstaunlich war die geringe Teilnahme von KenianerInnen an der Auswertungssitzung. Das könnte den Schluss auf mangelnde Breite in der Vorbereitung nahe legen.
- b) Kommerzielle Anbieter hätten sich breit gemacht. Für die Verpflegung sollten möglichst Garküchen und andere kleine Untenehmen sorgen. Das war überwiegend nicht der Fall. Besonders eklatant: Der Golf-Club im Inneren des Stadions. Der Inhaber (Sicherheitsminister) scheint bis zum letzten Tag starken Druck ausgeübt zu haben: Entweder sein Lokal komme zum Zug oder der Zugang zum Stadion werde verweigert. Dieser Stand verdrängte am Ende die Ausstellungen der brasilianischen und indischen Foren, die sich mit Plätzen vor dem Stadium begnügen mussten. Von „No to Coca Cola“ (und Derivaten) - wie vom IC vor Mumbai beschlossen - und einem ökologisch verträglichen Forum war nicht viel zu spüren. Die Monopolstellung von Celtel stieß auf starken Widerspruch und löste Fragen aus.
- c) Die Themenachsen, die zu den Errungenschaften der letzten Foren gehörten und weitergeführt werden sollten, waren aufgegeben worden. Das NOK ist auf die Frage nicht eingegangen, warum die Zuordnung der Seminare / Workshops zu Räumen einen planlosen Eindruck machte und im Programmheft kein Versuch gemacht war, thematische Einordnungen auszuweisen.
- d) Übersetzungen funktionierten nicht oder mangelhaft, obwohl Übersetzerkabinen vom Europ. Forum angekauft und in Nairobi eingerichtet und Übersetzer/-innen angeheuert waren. Informell war zu erfahren, dass der Zoll die Anlagen erst kurz vor WSF-Eröffnung herausgegeben habe. Im IC wurde bedauert, dass das zu Frust geführt hat: Wer nur oder hauptsächlich Kisuaheli, Französisch oder Spanisch/Portugiesisch sprach, musste sich ausgeschlossen fühlen.
- e) Der Service für die Presse war ungenügend. Das IC legt zunehmend Gewicht darauf, dass Pressevertreter eine ordentliche technische Ausstattung haben und Ansprechpart-

ner für sie zur Verfügung stehen. Bemängelt wurde auch, dass es den Gepflogenheiten widerspricht, Pressevertreter zu Teilnehmern einer Veranstaltung zu machen, bevor sie sich akkreditieren können. Das NOK hat diese Kritik, die sich nicht dagegen richtete, eine Gebühr zu erheben, nicht verstanden.

Die Evaluation wurde nach 1 ½ Tagen Beratung abgebrochen. Sie soll in einem Ausschuss fortgesetzt und in der nächsten Sitzung des IC abgeschlossen werden. Im Vordergrund soll nicht stehen, was versäumt worden ist, sondern was wir für die Zukunft lernen. Die Teilnehmenden, deren E-Mail-Adresse bekannt ist, sollen bis dahin die Gelegenheit bekommen, sich in einem Fragebogen zu äußern.

2. Weitere Gesichtspunkte der Auswertung

Der 4. Tag, der für Strategiebildungen angesetzt war, hat nicht alle Erwartungen erfüllt. Eine Beobachtung war, dass die 21 thematischen Versammlungen teilweise überaus schlecht besucht waren. Es habe dort auch im allgemeinen nur die Wiederholung von Positionen stattgefunden. Die meiste Dynamik wäre bei den Treffen der sozialen Bewegung zu spüren gewesen, die mit den 21 Themen nicht viel anfangen konnten.

Deutlich war wieder die Kritik an finanzstarken Gruppen / Organisationen, die eine Vielzahl von Veranstaltungen anbieten können und das Forum zur Selbstdarstellung und Werbung nutzen. Hinzu käme, dass manche dieser Gruppierungen die Infrastruktur des Forums bestens nutzten, ohne sich am Zentralbudget zu beteiligen. Namentlich über ActionAid mit seinen 35 Veranstaltungen wurde Klage geführt. Die Kritik könnte aber auch deutsche Vereinigungen treffen. Angeregt wurde, das Budget mit seinen Einnahmen so bald wie möglich vorzulegen und Konsequenzen daraus zu ziehen, wenn erkennbar wird, wer sich weiterhin der Solidarität verweigert.

Viele Diskussionsbeiträge vermerkten die deutlich höhere Präsenz der Kirchen im Vergleich zu den bisherigen Foren. Die Zelte der Ecumenical Platform, die von Caritas Internationalis und dem Allafrikanischen Kirchenrat (dem die protestantischen Kirchen des Kontinents angehören) getragen war und ihre Veranstaltungen prägten das Bild des Forums mit. Gottesdienste gehörten zum Erscheinungsbild. Das löst teilweise Beunruhigung aus, weil Religionen sich nicht eindeutig ins Bild mancher Teilnehmer für eine andere Welt, die möglich gemacht werden soll, einfügen lassen. Empörung hat bei etlichen der TeilnehmerInnen ein Anti-Abtreibungs-Demonstrationszug christlich geprägter Gruppen ausgelöst. Offensichtlich hat es auch Missionsveranstaltungen fundamentalistischer Gruppen gegeben. Die Frage der Anwendung von Kriterien für die Teilnahme wurde laut. Deutlich wurde aber, dass eine große Mehrheit im IC die Sichtbarkeit der Religionen beim WSF begrüßt und das Engagement der Ecumenical Platform als Bereicherung empfand. Das Nationale Organisationskomitee hob hervor, wie wichtig die frühe Organisation der Kirchen für den Gesamtprozess gewesen sei. Die große Bedeutung der Kirchen für soziale Entwicklung wird von den meisten IC-Mitgliedern unterstrichen. Sie unterscheiden zwischen den historischen Kirchen, deren sozialen und politischen Einsatz sie würdigen und fundamentalistischen Gruppierungen.

3. Forum 2008 und 2009

Das WSF soll 2008 als dezentraler Aktionstag unter dem Motto „Global Alliance for Alternatives“ in zeitlicher Nähe zum World Economic Forum durchgeführt werden.

Ein zentrales WSF ist erst wieder 2009 angedacht. Über den Ort soll in der nächsten Council-Sitzung entschieden werden. Im Gespräch: Mexico, nahe der US-amerikanischen Grenze oder ein weiteres Forum in Afrika.

4. Vorschlag: Facilitation Group

Eine Gruppe im IC hat den Vorschlag erarbeitet, eine kleine Facilitation Group einzurichten, die dauerhaft arbeitet und sich zwischen Internationalem Sekretariat, International Council und jeweiligem Nationalen Organisationskomitee bewegen soll. Die Mitglieder der Gruppe sollen nicht Organisationen repräsentieren, sondern dem Prozess verpflichtet sein. Sie soll eigene Arbeitsgruppen einrichten können, die die Arbeit der Kommissionen unterstützen sollen.

Die Diskussion verlief kontrovers. Das Ungenügen in der bisherigen Arbeitsweise ist weitgehend klar. In Nairobi ist es nur schwer gelungen, den Organisatoren Ziele des Forums und Vorgaben des IC zu vermitteln. Die Arbeit der Kommissionen ist zum Erliegen gekommen: Der zusätzliche Aufwand kann von kaum jemandem geleistet werden. Allerdings gibt es Unbehagen an der Vorstellung, dass ein „Exekutivkomitee“ eingerichtet wird. Die Zeit war in Nairobi noch nicht reif. Die „blumige Sprache“ des vorgelegten Papiers diente auch nicht dazu, Klarheit herstellen zu können. Einige Vorschläge gingen in die Richtung, statt der schwerfälligen Kommissionen Ad-hoc-Arbeitsgruppen für jeweils eine Periode einzurichten und der „Facilitaion Group“ die Koordination dieser AGs zu übertragen. Die Diskussion wird in der nächsten IC-Sitzung fortgesetzt.

5. Nächstes Treffen des IC

Im Gespräch für das nächste Treffen waren

- a) Italien, wo ein Angebot der Provinz Toskana vorlag, Reise- und Tagungskosten zu übernehmen,
- b) Afrika,
- c) Deutschland. Einige Mitglieder des Councils waren daran interessiert, das nächste Treffen an die G8 in Heiligendamm heran zu schieben. Der Vorschlag wurde schließlich übernommen. Bevorzugt wird der 1./2. Juni, weil das Internationale Sekretariat ohnehin an den Tagen zuvor in Italien tagt und Mitglieder des Councils anschließend an den Aktionen des 3. Juni und am Alternativen Gipfel 7. Juni teilnehmen könnten. Ort soll Berlin sein. Der Beschluss ist vorbehaltlich der Finanzierungsmöglichkeit für Reise- und Tagungskosten erfolgt. Für diese sind v.a. die Stiftungen zu interessieren. Planungsgruppe: Gustave Massiah (F), Nicolas Haeringer (CH), Walter Baier (A), Alessandra Mecozzi (I), Jürgen Reichel (D) in engem Kontakt mit Noema / IBASE. W. Baier hat eine erste positive Meldung der Rosa-Luxemburg-Stiftung, den Ort bereit stellen zu können, eingeholt.

Jürgen Reichel, 1. Februar 2007
Juergen.reichel@eed.de